



Im Blickpunkt

G-Führerschein

> Seite 6

Dank des LSZ ist es nach langer Zeit endlich wieder möglich, einen praktischen Vorbereitungskurs in deutscher Sprache für den Erwerb des G-Führerscheins zu absolvieren. Die ersten Teilnehmer konnten jüngst in St. Vith ihre Fahrprüfung ablegen.

Lobby-Arbeit

> Seite 3

Auf allen Ebenen hat der Bauernbund den Vereinfachungen, Verbesserungen und sonstigen Maßnahmen und Entscheidungen seinen Stempel aufgedrückt. Aber wir sind noch nicht am Ziel. Eine Übersicht über den Stand der Dinge auf europäischer und föderaler Ebene.

Tierrechte

> Seite 9

Politik und Behörden sollen „Tiere als fühlende Wesen schützen, hegen und pflegen“. Dies sagt viel darüber aus, was die Gesellschaft wertschätzt (und was nicht). Der Agrarethiker Stef Aerts sieht eine Reihe von Widersprüchen in unserer Gesellschaft.



BAUERNBUND
für eine starke Landwirtschaft

20 Mai
Montag

Pfingstmontag

21 Mai
Dienstag

22 Mai
Mittwoch

23 Mai
Donnerstag

Grillkurs

24 Mai
Freitag

25 Mai
Samstag

26 Mai
Sonntag

27 Mai
Montag

28 Mai
Dienstag

29 Mai
Mittwoch

30 Mai
Donnerstag

31 Mai
Freitag

1 Juni
Samstag

2 Juni
Sonntag

3 Juni
Montag

4 Juni
Dienstag

Sommerliche
Gemüsekekuchen

5 Juni
Mittwoch

6 Juni
Donnerstag

Kochend in den
Sommer

7 Juni
Freitag

8 Juni
Samstag

9 Juni
Sonntag

Unser Team in Sankt Vith

Das Team in Sankt Vith steht Ihnen natürlich jederzeit für Ihre Fragen und Anliegen zur Verfügung. Dabei können wir Sie gerne auf Terminabsprache in unserem Büro in Sankt Vith begrüßen. Hier nochmals alle Kontaktangaben unserer Mitarbeiter auf einen Blick:

Allgemeine Rufnummer:

080/410060 –

info@bauernbund.be

Ingrid Mertes, Geschäftsführerin Bauernbund: 080/41.00.64, Ingrid.Mertes@bauernbund.be
Gerd Brüls, Projektkoordinator Landwirtschaftliches Schulungszentrum: 080/41.00.61, gerd.bruls@bauernbund.be
Helmuth Veiders, Chefredakteur "Der Bauer": 080/41.00.62, helmuth.veiders@bauernbund.be
Marcel Mertes, Bezirksleiter Ländliche Gilden: 080/41.00.63, marcel.mertes@bauernbund.be
Salima Reichling, Referent Dorfentwicklung: 080/41.00.67, salima.reichling@bauernbund.be
Ilona Benker, Sekretariatsmitarbeiterin, HR und Support: 080/41.00.60, ilona.benker@bauernbund.be
Pascale Schröder, Sekretariats- und Redaktionsmitarbeiterin: 080/41.00.66, pascale.schroeder@bauernbund.be
Céline Brassine, Bezirksleiterin

rin Grüner Kreis Ostbelgien:
0478/389335, Celine.Brassine@groenekring.be

Sie finden natürlich auch viele Informationen auf unseren Webseiten:

www.bauernbund.be
www.laendlichengilden.be
www.dorfentwicklung.be
www.gruenerkreis.be



Wichtige Stichtage für April und Mai

Hier noch einige wichtige Stichtage für den nächsten Monat:

- 31. Mai: Letzte Frist für Änderungen der Flächenerklärung 2024
- 31. Mai: Letzte Frist für den Umbruch von Dauergrünland (Sperrfrist bis zum 31. Januar inkl.) außer zwecks Neuanlage von Grünland (Umbruch erlaubt bis 31. August inkl. und Neuansaat bis spätestens 15. September)
- 16. Juni: Agrarumwelt-Maßnahme MB2 – Beginn der Bewirtschaftung von AUM-Flächen „natürliches Grünland“ (MB2)
- 16. Juni: Natura 2000 – frühestmögliche Bewirtschaftung von BE2- und BE3-Flächen (außer bei anders lautenden Klauseln in individuellen Bewirtschaftungsverträgen) (bis zum 31. Oktober)
- 16. Juni: Natura 2000 – Beginn des Zeitraums für die Ausbringung von orga-

nischen Düngern auf BE3-Flächen (bis zum 15. August inkl.)



Ländliche Gilden

Sommerliche Gemüsekekuchen, Schnecken und Co.

Die Ländlichen Gilden bieten in Kooperation mit Karin Laschet von der Seminar-küche „Naturgenuss“ einen neuen Sommer-Backkurs an. Dieser findet am Dienstag, 4. Juni, von 18.30 bis 22.00 Uhr in Kelmis statt. Hierbei dreht sich alles um den herzhaften Hefeteig. Denn was gibt es schöneres als für ein Treffen, ein Picknick oder eine Gartenfeier mit Freunden selbstgebackene Hefeschnecken oder gefüllte Gemüsetaschen mitzubringen? Alle Informationen auf Seite 15 sowie auf der Website der Ländlichen Gilden www.laendlichengilden.be.

Kochend in den Sommer

In Zusammenarbeit mit den Ländlichen Gilden lädt Kochreferentin Andrea Niesen im Monat Juni über vier Abende in ihre Seminarküche nach Bütgenbach ein. Im Fokus stehen regionale und saisonale Zutaten, die sich am hiesigen Obst- und Gemüsekalender orientieren. Wie schon Tradition wird an jedem Kurstag oder -abend ein komplettes Menü inklusive Aperitif und Gruß aus der Küche vorbereitet und sicherlich mit Genuss verkostet. Im Sommerkochkurs liegt der Schwerpunkt auf leichtere Speisen wie kleine Häppchen beim Aperitif und leckeren Vorspeisen. Die viertägigen Kurse finden Donners-

tagabends am 6., 13., 20. und 27. Juni von 18.30 bis 22.30 Uhr statt. Alle Informationen auf Seite 15 sowie auf der Website der Ländlichen Gilden.

TIERÄRZTE

Sollte der übliche Tierarzt am Wochenende nicht erreichbar sein, leisten folgende Tierärzte Notdienst:

Raum Amel, Büllingen, Bütgenbach und Manderfeld

> Dr. René von der Lahr, Manderfeld, bzw. Dr. Myriam Miesen, Hergersberg, 080/54.81.35

Für die Praxen von Dr. Norbert SCHMITZ, Dr. Guido RODEMERS und Dr. Markus SCHMITZ:

Wochenende vom 25. und 26. Mai 2024

> Dr. Guido Rodemers, Hünningen, 080/54.84.45

Wochenende vom 01. und 02. Juni 2024

> Dr. Markus Schmitz, Bütgenbach, 0472/03.22.89

Wochenende vom 08. und 09. Juni 2024

> Dr. Guido Rodemers, Hünningen, 080/54.84.45

Raum Bütgenbach, Malmedy und Weismes

Wochenende vom 25. und 26. Mai 2024

> Dr. Lejoly, Robertville, 080/44.63.23

Wochenende vom 01. und 02. Juni 2024

> Dr. Wiest, Weismes, 0477/33.21.68

Wochenende vom 08. und 09. Juni 2024

> Dr. Denis, Malmedy, 080/77.09.10

DER BAUER

MITGLIEDERZEITSCHRIFT FÜR DEN PRAKTISCHEN LANDWIRTEN

REDAKTION: Redakteure: Helmuth Veiders (Chefredakteur) & Pascale Schröder, Malmedy, Straße 63, 4780 St. Vith, Tel. 080/41 00 60.

ANZEIGEN: Boerenbond - Mediaservice, Diestsevest 40, 3000 Leuven, Tel. 016/28 63 33. **DRUCK:** Graphius Group, Oostakker.

VERANTWORTLICHER HERAUSGEBER: Generalsekretär Frans De Wachter, Malmedy, Straße 63, 4780 St. Vith.

BILDNACHWEIS: Nicht signierte Fotos sind Eigentum des Herausgebers. Die Übernahme von Artikeln aus 'der Bauer' ist nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung durch die Redaktion gestattet. Eine Quellenangabe ist Pflicht.

AUFLAGE: Die Auflage von 'DER BAUER' wird durch CIM kontrolliert. Durchschnittliche Auflage: 611.





NACH DEN PROTESTEN

Was haben wir erreicht?

Auf allen Ebenen hat der Bauernbund den Vereinfachungen, Verbesserungen und sonstigen Maßnahmen und Entscheidungen seinen Stempel aufgedrückt. Aber wir sind noch nicht am Ziel. Eine Übersicht über den Stand der Dinge auf europäischer und föderaler belgischer Ebene.

In den letzten Jahrzehnten wurden auf allen politischen Ebenen Gesetze erlassen, die den Landwirten das Leben erschweren und es ihnen fast unmöglich gemacht haben, das zu tun, was sie am besten können: eine ehrenhafte und nachhaltige Landwirtschaft betreiben. Mit ihrem Wissen und ihrem Können müssen sie aber auch ein korrektes Einkommen erzielen können. Und dafür benötigen sie faire Preise, aber auch Rechtssicherheit und eine klare langfristige Vision der politischen Entscheidungsträger, die ihre Bedenken zerstreut und den Weg in eine bessere Zukunft weist. Und es tut sich allmählich was.

Die Bauernproteste der vergangenen Monate in Belgien und vielen anderen europäischen Ländern haben deutliche Spuren auf der politischen Agenda hinterlassen. Die Bilder von entschlossenen Bauern, die um ihre Existenz kämpfen, bleiben im Gedächtnis haften und zeigen allmählich Wirkung. Die Politiker sind aus ihrem Dornröschenschlaf erwacht und erken-

nen, dass sie zu lange Politik im Elfenbeinturm betrieben haben. Und diese Einsicht schlägt sich nach und nach in konkreten Maßnahmen auf allen politischen Ebenen nieder. Ob EU, föderal oder regional: die Politik ist sichtlich bemüht, Antworten auf die berechtigten Anliegen und Forderungen der Landwirte zu bieten. Aber sind wir schon am Ende des Weges? Weit davon entfernt. Die gesetzgeberischen Prozesse sind wie ein sperriges, schwerfälliges Containerschiff, das seinen Kurs nur sehr langsam ändern kann. Glücklicherweise sind inzwischen mehrere schnelle Schnellboote vor Ort, die viel kurzfristiger agieren können. Das ist zwingend und dringend erforderlich. Denn der Agrarsektor, dessen strategischer Funktion als tragende Säule sich Politik und Gesellschaft bewusst geworden sind, braucht in einer Welt, die sich ständig verändert, einen gesetzlichen Rahmen, der gleichzeitig solide, flexibel und für die Betriebe praktikabel ist. Der Kurs steht also fest, aber wir sind noch weit vom Zielhafen entfernt.

Europa

Zuerst die europäische Ebene. In verschiedenen Beratungen und Verhandlungen hat der Boerenbond – sei es durch direkte Intervention bei EU-Parlamentariern, sei es über Copia-Cogeca – nachdrücklich Anpassungen der (GAP-)Auflagen gefordert. So konnte Vorsitzender Lode Ceysens im Beisein von Premierminister De Croo direkt mit der Präsidentin der EU-Kommission, Ursula von der Leyen, und dem EU-Agrarkommissar Janusz Wojciechowski in Kontakt treten, um die Forderungen der Landwirte zu bekräftigen. Das hat zu Ergebnissen geführt:

- > GLÖZ 8: Der Mindestanteil nicht produktiver Ackerflächen wird gestrichen und durch die Einbeziehung in die (freiwilligen) Öko-Regelungen ersetzt. ▶



- > GLÖZ 6 (Bodenbedeckung): Den Betrieben wird ein größerer zeitlicher Spielraum und mehr Flexibilität für die Aussaat von Bodenbedeckern im Acker eingeräumt (statt bisher fester Kalenderdaten).
- > GLÖZ 7 (Fruchtfolge): Landwirte können auch eine Fruchtfolge mit Anbaudiversifizierung durchführen, wenn der Mitgliedstaat dies zulässt.
- > GLÖZ 9 (Umbruchverbot von Grünland in Natura-2000-Gebieten): Ausnahmemöglichkeit in bestimmten Fällen, z.B. zur Behebung von Wildschäden oder zur Bekämpfung invasiver Pflanzen (aber nur, um anschließend wieder Dauergrünland anzulegen).
- > Anerkennung unvorhersehbarer Wetterereignisse als Rechtfertigung dafür, dass gewisse Verpflichtungen nicht eingehalten werden können (höhere Gewalt).
- > Kontrolle und Sanktionierung: Betriebe bis maximal 10 ha LNF werden nicht auf die Einhaltung der GLÖZ-Auflagen kontrolliert und entsprechend auch nicht sanktioniert.
- > Nationaler bzw. regionaler GAP-Strategieplan: Zwei Änderungen pro Jahr möglich (statt nur eine), um den Plan besser an die spezifischen nationalen bzw. regionalen Erfordernisse anzupassen.

.....

Die Politik ist aus ihrem Dornröschenschlaf erwacht.

.....

- > Nach der Intervention des Boerenbonds wird Renure (*REcovered Nitrogen ManURE*) in einem EU-Gesetzesvorschlag nicht als organischer Stickstoff aus tierischen Ausscheidung eingestuft, sondern als Kunstdünger anerkannt. Damit wird der Weg geöffnet, um bis zu 100 kg N/ha der durch *stripping-scrubbing* gewonnenen Ammoniumsalze auf allen Böden und zu allen Kulturpflanzen als Ersatz für Kunstdüngerstickstoff einzusetzen (also zusätzlich zu den maximal 170 kg bzw. 230 kg N/ha in Form von tierischen Ausscheidungen).
- > Weiter will EU-Kommissionspräsidentin von der Leyen die geplante SUR-Richtlinie (nachhaltige Verwendung von Pflanzenschutzmitteln), die auf eine Halbierung des Pflanzenschutzmitteleinsatzes bis 2030 abzielt, auf Eis legen. Stattdessen will man einen ehrgeizigen, aber vom landwirtschaftlichen Sektor mitgetragenen alternativen Reduktionsplan ausarbeiten.

- > Auf europäischer Ebene wird außerdem an einem Entwurf für die Funktionsweise der Lebensmittelketten im Hinblick auf die Verbesserung der landwirtschaftlichen Einkommen gearbeitet.
- > Über die Klimaziele 2040 hinaus will man dem Primärsektor keine zusätzlichen Ziele auferlegen. Den entsprechenden Passus hat die EU-Kommission aus ihrem ursprünglichen Vorschlag gestrichen.
- > Während eines informellen Agrargipfels hat EU-Agrarkommissar Wojciechowski seine Unterstützung für den Vorschlag des Bauernbunds für einen *European Farmers Deal* zugesagt, der die Landwirtschaft als strategischen Sektor stärkt.
- > Und zu guter Letzt das Gesetz zur Wiederherstellung der Natur. Dieses Vorhaben ist momentan unter belgischem Ratsvorsitz politisch blockiert. Für den Bauernbund ist klar: Das Renaturierungsvorhaben muss vom EU-Ministerrat abgelehnt und von der EU-Kommission zurückgezogen werden. Für den aktuellen Entwurf kann es nur einen Weg geben: Zurück ans Reißbrett!

.....

Quelle: Boerenbond / Illustrationen: Joris Snaet

Mehr Mittel gegen unlautere Geschäftspraktiken

Auch die föderale Ebene ist in Schwung gekommen, um den Landwirten das Leben administrativ zu erleichtern, ihre Position in den Lebensmittelketten zu stärken und Voraussetzungen für die Verbesserung des Einkommens der Betriebe zu schaffen.

Schwarze Liste...

Ein neuer königlicher Erlass erweitert die Liste der unlauteren und unfairen Handelspraktiken und stärkt die Position der Landwirte in den Verhandlungen mit ihren Abnehmern. Der Erlass beinhaltet eine schwarze Liste von Praktiken, die unter allen Umständen verboten sind:

- > Das Verbot, Erzeugnisse willkürlich und ohne vorherige schriftliche Begründung aus dem Angebot zu nehmen. Damit schiebt man der Praxis des Auslistens, um Druck auf den Erzeuger oder Lieferanten auszuüben, damit er auf die ihm gesetzlich oder vertraglich zustehenden Rechte verzichtet, einen

Riegel vor. Neuerdings muss der Einzelhandel, der ein Produkt aus seinem Angebot nehmen möchte, seinen Handelspartner von dieser Absicht in Kenntnis setzen und die Maßnahme begründen.

- > Das Verbot der einseitigen Anrechnung von Entschädigungszahlungen und anderen Strafgeldern. Konkret bedeutet dies, dass der Abnehmer seinen Lieferanten nicht willkürlich mit Entschädigungszahlungen und Geldbußen belegen darf. Er muss seine finanziellen Forderungen schriftlich begründen, um es dem Lieferanten zu ermöglichen, sich zu verteidigen bzw. zu rechtfertigen.



... und graue Liste

Die sog. graue Liste beinhaltet Geschäftspraktiken, die als unfair eingestuft werden, wenn die betroffene Partei nicht das Gegenteil beweisen kann. Es handelt sich um:

- > das Verbot, die Neuverhandlung eines Vertrags zu verweigern, wenn eine der Parteien aufgrund unvorhergesehener und außergewöhnlicher Umstände nicht in der Lage ist, ihre Verpflichtungen gemäß des bestehenden Vertrags zu erfüllen.
- > die Verschärfung des Verbots des Verlustverkaufs: Die Landwirte fordern einen Preis, der dem wahren Wert ihrer Erzeugnisse entspricht. Nunmehr kann ein Abnehmer seinen Lieferanten nicht zwingen, mit Verlust an ihn zu verkaufen. Auf Nachfrage muss Letzterer allerdings die Gestehungskosten nachweisen. Hierzu kann er sich auf Indikatoren stützen, die von anerkannten Branchenorganisationen berechnet

bzw. validiert worden sind. Besteht keine Branchenorganisation, dann muss der Anbieter seine wirtschaftlichen Zahlen offenlegen. Der Verlustverkauf ist aber nicht per se verboten, sondern der Erzeuger kann unter Gestehungspreis verkaufen, wenn er der Ansicht ist, dass dies in seinem Interesse liegt. Z.B. kann es im Fall von (leicht) verderblicher Ware oder von Erzeugnissen, deren Markt (sehr) starken Schwankungen unterliegt (z.B. Getreide oder Kartoffeln) sinnvoll sein, unter Gestehungspreis zu verkaufen, anstatt einen Totalverlust zu riskieren.

Parallt zu diesen Maßnahmen wird die Wirtschaftsinspektion angehalten, die Agrar- und Lebensmittelmärkte besser zu überwachen und dazu ihre Kontrollen zu intensivieren.

.....

Quelle: Boerenbond / Illustrationen: Joris Snaet

Keine Obligatorische Angaben zu Verpächtern

Anfangs des Jahres war die Rede davon, dass Landwirte detaillierte, teils sehr persönliche Angaben zu ihren Verpächtern machen müssen, um die Pachtgelder steuerlich absetzen zu können. Durch die Intervention der Agrofront beim zuständigen Minister Van Peteghem konnte dieses bürokratische Monster abgewendet werden.

Preistunnel

Eine weitere föderale Maßnahme betrifft die Entwicklung von Indikatoren für faire und transparente Beziehungen in der Agrar- und Ernährungskette. Für die zwölf Teilssektoren (Kartoffel, Geflügel, Rind, Schwein usw.) werden Schwellenwerte berechnet, die auf dem „Tunnelmodell“ basieren. Wenn das Preisobservatorium feststellt, dass der festgelegte Schwellenwert überschritten wurde, schrillen die Alarmglocken. Darauf müssen die Kettenverhandlungen und/oder die Mitglieder der Branchenvereinbarungen schnellstmöglich zusammenkommen, um angemessene Antworten auf das Ungleichgewicht zu erarbeiten.

Zeig wie groß du sein kannst!

werben Sie jetzt
mit Mediaservice

www.mediaservice.be

**SPEZIALISTEN AUF
UNSEREM GEBIET**

Entdecken Sie unser Angebot

Jährlich zwei Aktionen: im Frühjahr und Herbst

WWW.WERKERS.BE

LSZ-Angebot schafft dauerhaft Abhilfe

Nach der Unterzeichnung des Geschäftsführungsvertrags mit der Deutschsprachigen Gemeinschaft hat das Landwirtschaftliche Schulungszentrum (LSZ) unter der Regie von Gerd Brüls in Windeseile ein erstes großes, speziell für (zukünftige) Junglandwirte extrem wichtiges Ausbildungsprojekt in die Tat umgesetzt.

Die Rede ist von einem kostengünstigen Angebot in deutscher Sprache für die Vorbereitung auf die praktische Prüfung zum Erwerb des Traktorführerscheins (sog. G-Führerschein). Anlässlich der ersten in St. Vith organisierten praktischen Fahrprüfungen mit sechs Kandidaten hatten LSZ und DG-Unterrichtsministerin Lydia Klinkenberg zu einer Pressekonferenz geladen.

In Sachen G-Führerschein bestand in Ostbelgien ein dringender Handlungsbedarf, da sich seit rund zweieinhalb Jahren kein privater Anbieter mehr für den praktischen Fahrunterricht mit einem landwirtschaftlichen Zug fand. Für die deutschsprachigen Interessenten blieb nur die Möglichkeit, in den frankophonen Landesteil auszuweichen oder die praktische Fahrprüfung ohne vorherige professionelle Betreuung zu wagen. Hier schafft das Angebot des LSZ ab sofort und dauerhaft Abhilfe.

Finanzielle Unterstützung durch die DG

In einer privaten Fahrschule – sollte sich denn ein Anbieter finden – schlägt der praktische Fahrunterricht mit ca. 1.500 bis 1.700 Euro zu Buche. Das LSZ kann den Dienst dagegen für 500 Euro (für acht Praxis-Unterrichtsstunden) anbieten, was dem Tarif des bezuschussten praktischen Fahrunterrichts im frankophonen Landesteil entspricht. Möglich ist dies dank der finanziellen Unterstützung der DG unter Federführung von Ministerin Klinkenberg, der daran gelegen ist, dass die deutschsprachigen Interessenten weder sprachlich noch finanziell benachteiligt werden gegenüber Fahrschülern in der Französischen Gemeinschaft.

Logistisch wird das Projekt von AgroCampus, dem Aus- und Weiterbildungszentrum des Boerenbonds, unterstützt. Das Zentrum stellt zweimal jährlich (Frühjahr und Herbst) für mehrere Wochen ein Ge-

spann nach St. Vith ab. Pro Durchgang können etwa 15 Teilnehmer geschult und auf die praktische Prüfung vorbereitet werden. Voraussetzung für die Einschreibung ist ein Mindestalter von 16 Jahren und eine bestandene theoretische Führerscheinprüfung.

Keine Pflicht, aber viele Vorteile

Praktischer Unterricht als Vorbereitung auf die Fahrprüfung ist nicht Pflicht, bietet aber eine Reihe von Vorteilen. Da ist zum einen die Betreuung durch einen kompetenten, erfahrenen Fahrlehrer in der Person von Pierrot Genten, der nicht nur Theorie und Praxis von A bis Z beherrscht und vermitteln kann, sondern auch wertvolle Informationen darüber liefert, worauf der Prüfer besonderen Wert legt. Übrigens ist die Einschreibung in einer anerkannten Fahrschule die Grundvoraussetzung, um als Fahrschüler auf öffentlicher Straße „üben“ zu dürfen und praktische Erfahrung im realen Straßenverkehr zu sammeln.

Ein weiterer wichtiger Vorteil ist, dass das LSZ den Traktor mit Anhänger zur Verfügung stellt. Das Fahrzeug ist nicht nur mit allen Sicherheitsvorkehrungen ausgestattet, um bei Bedarf eingreifen zu können (gesonderte Bremse für den Fahrlehrer), sondern es erfüllt alle gesetzlichen Anforderungen und Voraussetzungen, um für die praktische Prüfung zugelassen zu werden. Das vermeidet Stress und schützt vor einer möglichen unangenehmen Überraschung, wenn man mit dem eigenen Zug an der Prüfstelle vorfährt.

Ein weiterer Vorteil – zumindest für die Prüfkandidaten aus dem Süden der DG – ist, dass die praktische Prüfung in St. Vith abgelegt werden kann. Normalerweise muss die Prüfung an einem „Autosécurité“-Standort mit angeschlossenem Fahrprüfungsdienst (konkret im ostbelgischen Raum: die technische Kontrollstelle in Lontzen) absolviert werden. Der Platz des Berufsbildungszentrums in St. Vith (Gelände des ehemaligen Baustoffhandels Maraite) in der Friedensstraße ist aber vom wallonischen Mobilitätsministerium als Prüfungsplatz anerkannt worden, so dass die Prüfungen direkt dort vor Ort abgelegt werden können. In dem Zusammenhang kann man als weiteren Vorteil anführen, dass die Prüfungsfahrt auf denselben Straßen stattfindet, auf denen vorher geübt wurde.

Weitere Informationen unter www.bauernbund.be.

.....
Helmuth Veiders



Ministerin Lydia Klinkenberg begleitet einen der ersten Absolventen der LSZ-Fahrschule

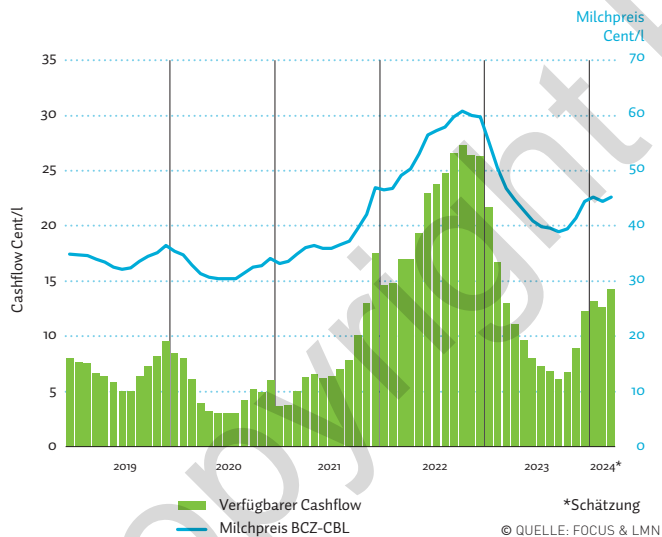
Rentabilität fährt Achterbahn

Das Cashflow-Barometer gibt einen Einblick in die Entwicklung der Rentabilität eines Unternehmens oder eines Wirtschaftszweigs. Hier ein Überblick über die Entwicklungen in den vergangenen Monaten.

Milchviehhaltung

Abbildung 1 zeigt die Entwicklung des Milchpreises (gelbe Linie, rechte Achse) und des mittleren verfügbaren Cashflows (grüner Balken, linke Achse) im Zeitraum 2018 bis Ende 2023 (jeweils in Cent/l). Es sticht sofort ins Auge, dass der Milchpreis und die Rentabilität in den Jahren 2019, 2020 und 2021 vergleichsweise stabil geblieben waren. Der mittlere verfügbare Cashflow in diesem Zeitraum belief sich auf 6,4 Cent/l Milch. Von Oktober 2021 bis Ende 2022 steigt der Milchpreis spektakulär auf über 60 Cent/l an. Im Zuge dieses beispiellosen Preisniveaus vervierfacht sich der Cashflow auf 27 Cent/l – und das trotz der starken Verteuerung praktisch aller Produktionsmittel in diesem Zeit-

Figur 1: Entwicklung der Konjunktur in der Milchviehhaltung im Zeitraum 2018 bis Anfang 2024



raum. Die regelrechte Explosion des Milchpreises hatte ihren Ursprung in dem weltweiten Ungleichgewicht zwischen Nachfrage und Angebot an Milch. Anfang 2023 begann der Markt dann aber zu kippen. Als Reaktion auf die sehr attraktiven Milchpreise und auch dank besserer Wetterbedingungen zog die europäische Milchproduktion wieder an. Dies hatte einen starken Preisverfall in den ersten neun Monaten des Jahres 2023 zur Folge, sowohl in Europa als auch im Rest der Welt, mit einem Milchpreis-Tiefpunkt gegen Ende des Sommers.

Aufgrund des Preiseinbruchs, aber auch als Folge der Verschärfungen diverser Umwelt- und Klimaauflagen in mehreren Ländern fiel die europäische Milchproduktion dann Ende 2023 auf

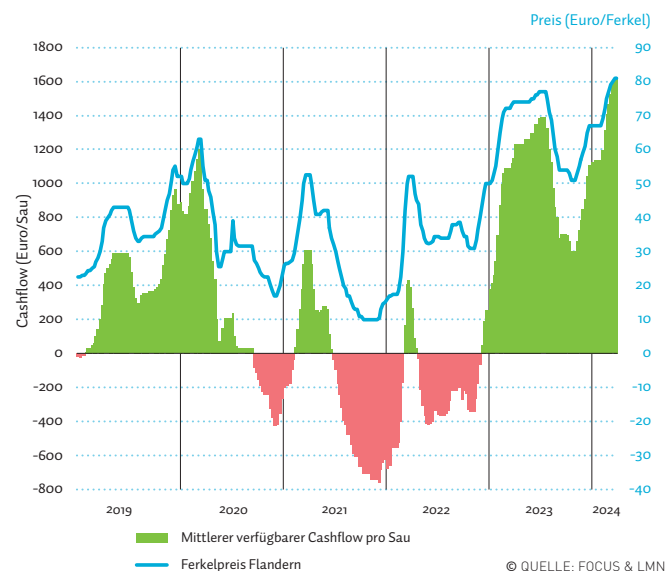
den niedrigsten Stand der letzten drei Jahre zurück. In Kombination mit einem Anstieg der europäischen Milchproduktexporte zogen die Milchpreise ab Oktober erneut an. Auf der Ausgaben-seite ist zu vermelden, dass sich Futtermittel, Energie und Mineraldünger ab Herbst 2022 wieder kontinuierlich verbilligten. Unter dem Strich mündete dies für die Milcherzeugung in einer recht günstigen Rentabilität von 10,7 Cent/l im Mittel des Jahres 2023.

In den ersten drei Monaten des Jahres 2024 hat sich die Weltmilchproduktion stabilisiert. In Kombination mit einer robusten Nachfrage nach Milchprodukten hat dies die Milchpreise auf einem relativ hohen Niveau gestützt. Mehr noch: Dank weiter rückläufiger Energie- und Mischfutterkosten verbesserte sich der verfügbare Cashflow im ersten Quartal 2024 deutlich auf ansehnliche und überdurchschnittliche 13,4 Cent/l. Das Zusammenspiel von kräftiger Nachfrage und relativ knappem Angebot sorgt für weiterhin günstige Aussichten für die Milcherzeugerbetriebe und stärkt darüber hinaus ihre Marktposition, weil die Molkereien in einer solchen Situation um Lieferanten buhlen, um ihre Verarbeitungskapazitäten auszulasten. Diese Situation dürfte noch eine Weile anhalten.

Sauenhaltung

Im Durchschnitt des Zeitraum 2019–2023 belief sich der verfügbare Cashflow auf rund 250 Euro pro Sau und Jahr, allerdings mit sehr starken Schwankungen im Laufe der Jahre (Figur 2). Von Anfang 2019 bis Frühjahr 2020 befand sich die Branche in einem wirtschaftlichen Aufschwung. Der Beginn der Covid-Krise im Februar 2020 setzte dem ein jähes Ende und in den folgenden zweieinhalb Jahren sah sich der Sektor fast ausschließlich mit negativen Cashflows konfrontiert. Die Ursachen für diese Krise waren der Einbruch der Exporte (aufgrund der Covid-Maßnah-

Figur 2: Entwicklung der Konjunktur in der Sauenhaltung im Zeitraum 2018 bis Anfang 2024



men und des Ausbruchs der Afrikanische Schweinepest in mehreren europäischen Ländern) gepaart mit einem Rückgang der chinesischen Nachfrage und einem weltweiten Überangebot an Schweinefleisch. Erschwerend kam hinzu, dass ab Herbst 2021 die Futter- und Energiepreise regelrecht explodierten. Alles zusammen stürzte die europäische Schweinehaltung in eine tiefe Krise.

Ende 2022 zogen die Ferkelpreise dann aufgrund eines strukturellen Ferkelmangels auf dem europäischen Markt - viele Be-

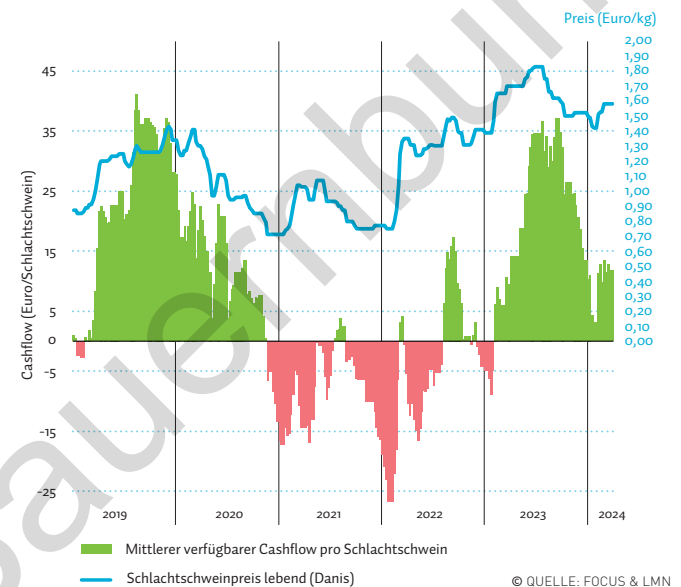
Die Aussichten für die Milcherzeugerbetriebe bleiben günstig.

triebe hatten das Handtuch geworfen – wieder an. Auch Viehseuchen in mehreren Ländern schlugen sich auf das Angebot nieder. Und nicht zuletzt musste der Sauenbestand in einer Reihe europäischer Länder wegen verschärfter Umweltauflagen abgebaut werden. In Kombination mit sinkenden Futter- und Energiepreisen führte dies zu einer hervorragenden Rentabilität, die ihren Höhepunkt im Sommer 2023 mit einem verfügbarem Cashflow von 1.400 Euro pro Sau erreichte. Zum Herbst hin sank der Ferkelpreis erneut, ein jährlich wiederkehrendes Phänomen. Dank rückläufiger Futterkosten (-19% im Jahr 2023) und der zusätzlichen Nachfrage nach Ferkeln aus Spanien, Deutschland und Polen hielt sich die Rentabilität aber auf einem recht hohen Niveau, so dass auf Jahresbasis ein mittlerer verfügbarer Cashflow 2023 von knapp 1000 Euro pro Sau erzielt wurde. Im ersten Quartal dieses Jahres zog der Ferkelpreis dank einer hohen Nachfrage wieder an, während sich gleichzeitig Futter- und Energie verbilligten. Dies mündete Ende März 2024 in einem historischen Cashflow-Höhepunkt von 1.600 Euro pro Sau. Der anhaltende Abbau der Sauenbestände und die daraus resultierende Verknappung des Ferkelangebots werden sich in den kommenden Jahren in der Rentabilität der Betriebe niederschlagen, die die Krisenjahre durchgehalten haben.

Schweinemast

Die Schweinemastbranche hatte im Mittel der letzten fünf Jahre (2019-2023) einen Cashflow von gerade einmal mageren, existenzbedrohenden 8 Euro pro Schlachtschwein zur Verfügung (Figur 3). Die Boom- und Krisenzeiten fallen mit denen der Sauenhaltung zusammen. Aufgrund des anhaltenden Angebotsrückgangs – die Zahl der Schlachtungen in der EU brach im Jahr 2023 um 7,6% ein – zogen die Preise für Schlachtschweine An-

Figur 3: Entwicklung der Konjunktur in der Sauenhaltung im Zeitraum 2018 bis Anfang 2024



fang 2023 wieder an. Da sich gleichzeitig Futter und Energie verbilligten, konnte die Schweinemast über das gesamte Jahr 2023 trotz teurer Ferkel und rückläufiger Schweinefleischexporte mit einem verfügbarer Cashflow von rund 20 Euro pro Schlachtschwein eine ansehnliche Rentabilität erzielen. Mittlerweile hat sich der Cashflow aufgrund der extrem hohen Ferkelpreise und gefallener Fleischpreise allerdings wieder halbiert.

Jan Leyten, KBC

Cashflow

Wie der deutsche Begriff „Kassenfluss“ zutreffend ausdrückt, ist der Cashflow die Differenz zwischen den ein- und den ausgehenden Zahlungsströmen. Anders ausgedrückt: was am Ende des Rechnungszeitraums in der Kasse des Betriebs hängen geblieben ist.

Im Fall einer Sektorenanalyse stützt man sich auf die mittleren technischen und betriebsökonomischen Ergebnisse der

Unternehmen des Sektors. Dadurch erhält man ein Bild von der Rentabilität des Sektors als Ganzes. Der hier verwendete Cashflow ist der verfügbare oder freie Cashflow. Er wird unter Berücksichtigung aller durchschnittlichen Betriebseinnahmen und -ausgaben einschließlich der mittleren Kreditkosten (Kapitalrückzahlungen und Zinsen) berechnet. Auf diese Weise wird ermittelt, was in der unter-

suchten Wirtschafts[teil]branche im Durchschnitt verdient wird. Achtung: Die Durchschnittswerte können nicht auf die individuellen Betriebe übertragen werden; diese unterscheiden sich hinsichtlich ihres Umsatzes, ihrer Produktionskosten und ihrer Kreditlasten mitunter extrem voneinander.



„Die Produktion zu steuern ist keine Lösung“

Bei der Ausübung ihrer Befugnisse sollten Politik und Behörden bestrebt sein, „Tiere als fühlende Wesen zu schützen, zu hegen und zu pflegen“. Diese Verfassungsänderung mag ein symbolischer Akt sein, aber er sagt viel darüber aus, was die Gesellschaft wertschätzt (und was nicht). Der Agrarethiker Stef Aerts sieht eine Reihe von Widersprüchen im Umgang unserer Gesellschaft mit Tieren ... und mit Landwirten.

Stef Aerts ist Vorsitzender des Flämischen Versuchstierausschusses und Gastprofessor für Veterinärethik an der Universität Gent. Er ist außerdem Mitglied verschiedener Ethikkommissionen sowohl innerhalb und außerhalb des landwirtschaftlichen Sektors.

Wie schätzen Sie die Bedeutung der Erwähnung von Tieren als fühlenden Wesen in der Verfassung ein?

„Dass Tiere fühlende Wesen sind, ist bereits im Europäischen Vertrag von Lissabon aus dem Jahr 2007 festgeschrieben. Darüber hinaus gibt es bereits zahlreiche Gesetze, die eigentlich eine ausreichende Grundlage für den Schutz von Tieren bieten. Es bestand und besteht deshalb kein Grund für eine Änderung der Verfassung. Auch in der Region Brüssel ist die Einstufung von Tieren als fühlende Wesen gesetzlich verankert, aber der Gesetzgeber erlaubt immer noch, dass dort Tiere ohne Betäubung geschlachtet werden.“

Wird mit zweierlei Maß gemessen?

„Lokale oder regionale Befindlichkeiten sind gang und gäbe. Beispielsweise ist in Wallonien die Pelztierhaltung mittlerweile verboten, während weiterhin Gänse und Enten für die Produktion von Foie Gras gestopft werden dürfen. In Flandern ist dagegen beides verboten. Was wir für Tiere akzeptabel und was nicht finden, hängt mehr von der Mensch-Tier-Beziehung als von der Biologie und den Bedürfnissen eines Tieres ab. Wir Menschen sind auch nicht konsequent. Eine überwältigende Mehrheit ist gegen Tierversuche, isst aber Fleisch. Ein Veganer ist in dieser Hinsicht konsequenter.“

Was wir hier nicht produzieren, kommt aus dem Ausland...

„Ich glaube nicht, dass wir Gänseleber in rauen Mengen konsumieren oder dass viele Menschen Pelzmäntel tragen. Wenn es eine breite gesellschaftliche Unterstützung dafür gibt, dann kann ein Produktionsverbot durchaus gerechtfertigt

sein – wohlwissend, dass sich dadurch in Wirklichkeit nicht viel verbessert. Tierschutz ist auch politisch ein lohnendes Thema, um sich zu profilieren. Viele Menschen spüren eine intensive emotionale Verbindung zu ihren Haus- oder anderen Tieren in ihrer vertrauten Umgebung. Dass sie aber Fleisch essen, blenden sie liebend gerne aus.“

Ist diesen Menschen überhaupt wirklich am Wohl von Nutztieren gelegen?

„Das ist ein wunder Punkt. Die Verbraucher schieben die Verantwortung ab; sie sind nicht bereit, durch ihr Kaufverhalten im Laden ein Signal für mehr Tierwohl zu geben. Ich glaube überhaupt nicht an den Verbraucher als treibende Kraft für Veränderungen. Der Verbraucher weiß überhaupt nichts und er will auch gar nichts wissen. Also lässt er für sich entscheiden, dass nicht mehr auf den Markt kommen darf, was nicht einem bestimmten Standard entspricht. Die Eier aus Käfighaltung sind auf diese Weise verschwunden. Nicht weil die Verbraucher sie nicht gekauft haben, sondern weil einige Akteure des Einzelhandels dies so entschieden haben.“

Der Einzelhandel ist aber nicht bereit, die Mehrkosten zu übernehmen, die den Viehhaltern entstehen. Im Gegenteil, er wirbt stolz damit, dass er die Kaufkraft der Verbraucher schützen muss...

„Nicht weil der Landwirt 10% mehr für sein Produkt bekommen muss, um seine Mehrkosten zu decken, muss der Ver- ▶

braucher im Geschäft 10% mehr bezahlen. Denn das Produkt selbst ist nur ein Teil des Endpreises. Ich denke, dass die heutigen Verbraucher im Allgemeinen wenig Grund haben, sich über den Preis ihrer Lebensmittel zu beschweren. Heute geben sie durchschnittlich 13-14% ihres Einkommens für Lebensmittel aus, früher war es deutlich mehr. Man kauft heutzutage lieber alles Mögliche, auch wenn es sein Geld nicht wert ist, aber beim Lebensmitteleinkauf muss gespart werden.“

Vielleicht sollte der Gesetzgeber bei der Umsetzung gesellschaftlicher Erwartungen stärker den Verbraucher in die Pflicht nehmen als den Produzenten...

„Aber als Politiker ist es einfacher, 35.000 Landwirten zu sagen, was sie tun sollen, als 10 Mio. Belgiern, mit allen Konsequenzen, die das mit sich bringt. Hinzu kommt, dass wir in einer Welt mit weitgehend freiem Warenverkehr leben. Wenn man die Produktion hierzulande reglementiert ohne dass sich das Kaufverhalten der Verbraucher ändert, dann wandert die Produktion einfach dorthin ab, wo noch produziert werden kann, was der Verbraucher weiterhin kauft. Wenn Sie die Herstellung von Autos in Belgien verbieten, werden diese eben anderweitig mehr produziert – es sei denn, man verbietet die Autos. Aber letzteres ist nicht so einfach durchzusetzen. Man läuft also Gefahr, dass das Problem nur exportiert wird und sich im Grunde nichts ändert. Das gilt für den Tier-



.....
„Wir müssen in vielen Anliegen Wasser in unseren Wein gießen.“

schutz, aber auch für den Klimawandel und den Ausstoß von Treibhausgasen.“

Wir können demnach nicht alle Ziele gleichzeitig erreichen?

„Gäbe es die inhärenten Widersprüche und Gegensätze nicht, dann wären die Probleme nicht so groß. Aber man kann sich nicht vor Entscheidungen drücken. Das ist das Ärgerliche an ethischen Dilemmas. Selbst wer sich entscheidet, nichts zu entscheiden, trifft eine Wahl. Das gilt auch in Sachen Tierschutz. Als Beispiel sei der Wechsel von Käfig- auf Bodenhaltung genannt, der die Staubbelastung und das Risiko von Verletzungen stark erhöht hat. Und auch zwischen Tier- auf der einen und Umwelt- bzw. Klimaschutz auf der anderen Seite bestehen starke Widersprüche. Wenn Sie mehrere Dinge gleichzeitig berücksichtigen müssen, gehen Veränderungen langsamer vonstatten und man muss Geduld haben. Wenn man die Probleme hingegen entkoppelt, kann es sehr schnell gehen. Wenn es um Natur, Umwelt, Klima und Tierschutz geht, müssen wir in allen Belangen etwas Wasser in unseren Wein gießen und hoffen, dass das Endergebnis immer noch schmeckt.“

Können wir es uns noch leisten, die unerlässlichen Veränderungen weiter hinauszuschieben? Überall schrillen die Alarmsirenen...

„Wenn keine Zeit bleibt und das Klima, die Natur und die Umwelt geschont werden müssen, bleibt uns meiner Meinung nach für die Lebensmittelproduktion nur noch eine superintensive Landwirtschaft, in der alles in geschlossenen Produktionsstätten erzeugt wird. Dann tritt *land sparing* (Minimierung der landwirtschaftlichen Nutzfläche durch Intensivierung und Maximierung der Erträge) an die Stelle von *land sharing* (gleichzeitige Nutzung von Flächen für die Nahrungsmittelproduktion und Umwelt-, Natur-, Biodiversitäts- und Klimaschutz durch Extensivierung der landwirtschaftlichen Produktion, z.B. Biolandwirtschaft). Man sollte deshalb nicht kurzfristig Maßnahmen im Bereich Tierschutz ergreifen, sondern abwarten, wohin sich die Landwirtschaft entwickelt. Oder als Viehhalter für das andere Extrem optieren, nämlich die tierischer Veredelung komplett einzustellen. Ich persönlich sehe durchaus Chancen für eine Intensivierung mit dem Modell des Familienbetriebs, der nur in sehr begrenztem Maße auf Fremdarbeitskräfte zurückgreift. Aber zu klein dürfen die Betriebe auch wieder nicht sein. Von amerikanischen oder kanadischen Größenordnungen sind wir noch weit entfernt.“

Intensive Landwirtschaft, aber mit besonderem Augenmerk auf das Tierwohl-befinden?

„Tierschutz ist keine Modeerscheinung, die schnell wieder verschwindet. Dafür hat sich unsere Einstellung zu Tieren zu sehr verändert. Manchmal höre ich den Unsinn, wenn es zum Krieg käme, wäre die Diskussion schnell vorbei. Das könnte stimmen, aber ich kann mich nicht mit dieser Vorstellung anfreunden und ich denke, viele andere Menschen auch nicht. Malen wir den Teufel also nicht an die Wand.“

.....
 Ivan De Clercq



Das Jahr 2023 achtbar gemeistert

Der Verband der belgischen Verband der Futtermittelindustrie (BFA) hat auf seiner Generalversammlung einen Rückblick auf das vergangene Jahr gehalten. Trotz unsicherer Zukunftsperspektiven für die Viehhaltung und schwieriger Marktumstände konnte der Rückgang der belgischen Mischfutterproduktion im Jahr 2023 in Grenzen gehalten werden.

Der Sektor ist nach Angaben seines neuen Vorsitzenden Rik Vandeputte auch weiterhin bestrebt, seine Nachhaltigkeit zu verbessern und setzt dazu auf Forschung, Innovation und Kooperation. „Der belgische Viehfuttersektor konnte in den letzten Jahren Vorteile aus seiner Vorreiterrolle in zahlreichen Aspekten der Nachhaltigkeit ziehen. Dadurch konnten wir trotz der Unsicherheiten im Agrarsektor im Jahr 2023 solide Zahlen verzeichnen“, so Vandeputte.

6,5 Mio. t Mischfutter

Die in BFA zusammengeschlossenen Unternehmen haben im vergangenen Jahr rund 6,5 Mio. t Mischfutter produziert und vermarktet, das sind 3% weniger im Vergleich zu 2022. Hauptverantwortlich für diesen leichten Rückgang ist der Zweig Schweinefutter, wo die Absatzmenge auf-

Die Viehbestände dürften weiter schrumpfen.

grund der über Jahre anhaltenden schlechten Marktbedingungen einerseits und der Unsicherheiten bezüglich der flämischen Stickstoffpolitik andererseits um fast 7% einbrach. Im Segment Rindvieh konnte die Produktion auf dem Niveau des Vorjahres gehalten werden (-0,2%). Und der Geflügelsektor erholte sich im vergangenen Jahr nach einer schweren Vogelgrippe-Episode, was zu einem Anstieg der Geflügelfutterproduktion um 3% führte. Angesichts der positiven Konjunktur in den verschiedenen Teilsektoren der Tierproduktion erwartet BFA für das laufende



Jahr eine stabile bis sogar leicht steigende Mischfutterproduktion. Wertmäßig brachte die Branche es im vergangenen Jahr auf einen Umsatz von 6,5 Mrd. Euro. Der Anteil der Mischfutterindustrie an der gesamten Agro- und Lebensmittelindustrie hielt sich stabil bei 9%.

Abbau der Viehbestände

Mit einer Produktion von 6,5 Mio. t Mischfutter nimmt der belgische Futtermittelsektor im EU-Ranking den siebten Platz ein. 1,7 Mio. t Importe standen 2023 1,3 Mio. t Exporte gegenüber. Bedeutendste

Abnehmer sind Frankreich (40% der Exporte) und die Niederlande (25%). Damit bleibt der belgische Viehfuttersektor fest im europäischen Markt verankert, wobei der Schwerpunkt auf der weiteren Verbesserung der Nachhaltigkeit und der Produktion hochwertiger Futtermittel für die Viehhaltung liegt.

„Die (flämische) Stickstoffpolitik, Umwelt- und Klimaanforderungen, die Alterspyramide im Agrarsektor und das Ausbleiben einer klaren Zukunftsperspektive für die Viehhaltung werden sicherlich dazu führen, dass der belgische Viehbestand weiter abgebaut wird. Das wird sich unweigerlich auf unseren Umsatz auswirken“, schätzt Katrien D’hooghe, Geschäftsführerin von BFA die mittelfristige Zukunft ein. Aber sie will dennoch an eine positive Zukunft für ihre Branche glauben.

Fokus auf Nachhaltigkeit

Der Fokus der belgischen Mischfutterindustrie liegt nicht nur auf der Bereitstellung sicherer und qualitativ hochwertiger Tierfuttermittel, sondern auch auf Nachhaltigkeit sowie Umwelt-, Tier- und Klimaschutz. So hat der Verband beschlossen, gemeinsam mit seinen Mitgliedern eine kollektive Verpflichtung zur Senkung der Methan-Emissionen von Rindern einzugehen. Die Liste der Fütterungsmaßnahmen, um dies zu erreichen, wird ständig erweitert, immer mit dem Ziel vor Augen, den CO₂e-Fußabdruck der Tierproduktion zu reduzieren. Ein branchenweiter Ansatz zur Erfassung und Kommunikation der Verbesserung nimmt zunehmend Gestalt an. Um nur zwei Beispiele zu nennen: Der Anteil von mit Antibiotika angereichertem Viehfutter ist im Vergleich zu 2011 um 88% reduziert worden und es wurden neue Initiativen ins Leben gerufen, um den Energieverbrauch der Tierfutterhersteller zu erfassen und zu begrenzen. Und die kommenden Jahre sollen weiterhin im Zeichen von Forschung und Innovation stehen, um die Tierfutterbranche nachhaltiger aufzustellen und den ökologischen Fußabdruck der Tierproduktion weiter zu verringern.

.....
Quelle: BFA

Spiegelklauseln für den Tiersektor einführen!

Auf einer hochkarätigen Konferenz zum Thema Antibiotika-Resistenz, die im Rahmen des belgischen Ratsvorsitzes in Brüssel stattfand, hat der föderale Landwirtschaftsminister David Clarinval die EU-Kommission aufgefordert, Spiegelklauseln für importierte tierische Erzeugnisse bez. des Einsatzes von Antibiotika einzuführen.

Antibiotika-Resistenzen stellen eine ernsthafte Bedrohung für die moderne Medizin und die globale öffentliche Gesundheit dar und gelten deshalb als eine der drängendsten Herausforderungen unserer Zeit. Minister Clarinval hob die Bedeutung eines „One Health“-Ansatzes hervor, wonach eine enge Beziehung zwischen der menschlichen Gesundheit, der Tiergesundheit und der Umwelt besteht.

Belgien hat sich bereits seit Jahren dem Kampf gegen Antibiotika-Resistenzen in der Landwirtschaft verschrieben. Mit Erfolg, denn zwischen 2011 und 2022 ist der Einsatz von Antibiotika in der Viehhaltung dank der kontinuierlichen Anstrengungen aller betroffenen Akteure um 58% zurückgegangen. Währenddessen hat die EU sich das ehrgeizige Ziel gesetzt, die Verabreichung von Antibiotika in der Tierhaltung (inkl. Fischzucht) bis 2030 um

50% zu senken, wobei bis 2022 bereits mehr als die Hälfte dieses Ziels verwirklicht war. Minister David Clarinval weist jedoch darauf hin, dass im Tiersektor noch stets große Herausforderungen bestehen, die unbedingt angegangen werden müssen.

Neben der Bedeutung der Erforschung und Entwicklung neuer Impfstoffe unterstreicht Minister Clarinval die Rolle der Handelsbeziehungen. Er fordert die EU auf, im Rahmen des Handels mit Drittländern Spiegelklauseln für den Einsatz von Antibiotika in der Veterinärmedizin zu handhaben. Diese Initiative wird derzeit von der belgischen Präsidentschaft des Agrarministerrats aktiv unterstützt.

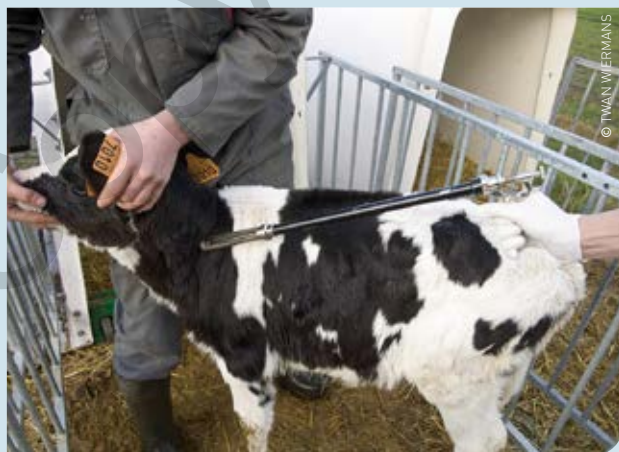
Der Vorschlag von Minister Clarinval ist ein bedeutender Schritt in den kontinuierlichen Bemühungen, die Auswirkungen von Antibiotika-Resistenzen in der Landwirtschaft und der Volksgesundheit zu minimieren und ein eindringlicher Aufruf zu einer internationalen Zusammenarbeit, um diese Herausforderung zu bewältigen.

.....

Quelle: Kabinett Minister Clarinval

Syva-BTV3-Impfstoff ist zugelassen

Die föderale Arzneimittelagentur hat die Verwendung des Syva-Impfstoffs gegen die Blauzungenkrankheit des Seroyps 3 (BTV3) bei Schafen und Rindern genehmigt. Die Genehmigung gilt für ein Jahr, kann aber auch wieder eingezogen werden, falls bereits vor Ablauf dieser Frist ein immunologisches Tierarzneimittel gegen das Virus genehmigt wird und auf dem Markt verfügbar sein sollte.



Angeichts der Bedrohung hat der Bauernbund auf eine schnelle Impfstoff-Verfügbarkeit gedrängt.

Auf Ersuchen der Minister Clarinval und Vandenbroucke hat die Arzneimittelagentur das Dossier des spanischen Herstellers als vorrangig geprüft. Angesichts der wachsenden Bedrohung durch BTV 3 hat der Bauernbund in den letzten Wochen sehr stark auf eine schnelle Verfügbarkeit eines Impfstoffs gedrängt. Es ist eine gute Nachricht, dass unser Appell erhört wurde und der Impfstoff schnell zugelassen wurde.

Da die Impfung freiwillig ist, können die normalen Tierarzneimittel-Vertriebswege genutzt werden. Aufgrund der Dringlichkeit besteht nur eine englische Papierversion der Packungsbeilage mit allen wichtigen Informationen für den Verbraucher. Das Unternehmen Laboratorios Syva, das den Impfstoff herstellt, wird auf der Verpackung aber einen QR-Code anbringen, der auf eine von der Arzneimittelagentur genehmigte digitale Version der Packungsbeilage in den drei Landessprachen verweist. Der Impfstoff wird über den Großhändler Fendigo vertrieben, der die meisten großen belgischen Tierarztpraxen beliefern kann.

In Kürze wird eine amtliche Mitteilung folgen, die die Tierärzte verpflichtet, festgestellte Nebenwirkungen und jegliche unerwünschte Reaktion zu melden, um ein klareres Bild von der Sicherheit und Wirksamkeit des Impfstoffs zu erhalten.

.....

Els Goossens, tierärztliche Beraterin Bauernbund

Rinder

Nüchterne Kälber: **angezogen**

Battice - Doppellender	11. Mai	400-850	=	€/Stück
Battice - Weißblau	11. Mai	155-280	=	€/Stück
Battice - Holstein x BBB	11. Mai	130-155	=	€/Stück
Battice - Schwarzbunt - Max.	11. Mai	130	=	€/Stück
BVK - Stiere - Doppellender	10. Mai	460-780	+10	€/Stück
BVK - Stiere - Weißblau	10. Mai	190-350	+20	€/Stück
BVK - Stiere - Milchtyp	10. Mai	80-160	+15	€/Stück
Ciney - Schwarzbunt - Max.	10. Mai	100	=	€/Stück
Ciney - Rotbunt	10. Mai	110-160	=	€/Stück
Ciney - Weißblau - Gewöhnliche	10. Mai	160-280	=	€/Stück
Ciney - Stiere - Weißblau - Doppellender	10. Mai	600-850	=	€/Stück
Ciney - Färsen - Weißblau - Doppellender	10. Mai	375-675	=	€/Stück

Kühe mager: **unverändert**

Ciney - Mittelwertige - Rotbunt/Schwarzbunt	10. Mai	650-1550	=	€/Stück
Ciney - 50%	10. Mai	1525-1700	=	€/Stück
Ciney - 55%	10. Mai	1650-1950	=	€/Stück
Ciney - Doppellender - 2-4 Jahre	10. Mai	1925-3275	=	€/Stück
Ciney - Doppellender - Ältere	10. Mai	1825-3175	=	€/Stück

Kühe Handelsvieh: **unverändert**

Battice - < 5 Jahre	11. Mai	1800-2800	=	€/Stück
Battice - > 5 Jahre	11. Mai	1700-2700	=	€/Stück
Battice - Gute	11. Mai	1000-1800	=	€/Stück
Battice - Gewöhnliche	11. Mai	500-750	=	€/Stück

Kühe Schlachtvieh

Battice - R - Gute	11. Mai	1100-1600	=	€/Stück
Battice - O - Kat. 1 - 45%	11. Mai	750-1100	=	€/Stück
Battice - P - Kat. 2 - 40%	11. Mai	450-750	=	€/Stück
Battice - P - Wurstkühe	11. Mai	250-450	=	€/Stück
Ciney - Wurstkühe	10. Mai	1,80-1,90	=	€/kg Lebendgew.
Ciney - 50%	10. Mai	2,00-2,20	=	€/kg Lebendgew.
Ciney - 55%	10. Mai	2,20-2,60	=	€/kg Lebendgew.
Ciney - Gute	10. Mai	2,70-3,00	=	€/kg Lebendgew.
Ciney - Doppellenderwertig	10. Mai	3,50-3,90	=	€/kg Lebendgew.
Ciney - Doppellender	10. Mai	3,90-4,20	=	€/kg Lebendgew.

Milch & Molkereiprodukte

Butter: **angezogen**

BCZ - Butter	6. Mai	601,17	+1,92	€/100 kg
Lokeren - Landbutter	15. Mai	5,75	+0,05	€/kg

Milchpulver: **angezogen**

BCZ - MMP Spray	6. Mai	251,67	+3,65	€/100 kg
-----------------	--------	--------	-------	----------

Sahne: **angezogen**

BCZ - Sahne	6. Mai	276,06	+4,26	€/100 kg
-------------	--------	--------	-------	----------

Ackerbau

Heu: **unverändert**

Lokeren - Heu	15. Mai	165,00	=	€/Tonne
---------------	---------	--------	---	---------

Raps Paris

Matif - Vertrag Aug 2024	15. Mai	480,00	+5,00	€/Tonne
Matif - Vertrag Nov 2024	15. Mai	487,75	+5,00	€/Tonne
Matif - Vertrag Feb 2025	15. Mai	488,50	+3,50	€/Tonne

Sojabohnen

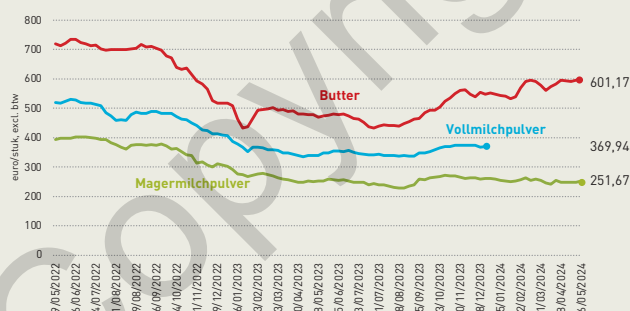
Chicago - Vertrag Jul 2024	14. Mai	413	-12	€/Tonne
Chicago - Vertrag Aug 2024	14. Mai	415	-10	€/Tonne
Chicago - Vertrag Sep 2024	14. Mai	410	--	€/Tonne

Stroh: **unverändert**

Lokeren - Stroh	15. Mai	110,00	=	€/Tonne
-----------------	---------	--------	---	---------

Weizen: **nachgegeben**

Synagra - Zertifizierter Standardweizen	10. Mai	183,00	+0,50	€/Tonne
Synagra - Zertifizierter Standardweizen	14. Mai	195,50	+12,50	€/Tonne
Synagra - Zertifizierter Standardweizen	15. Mai	190,00	-5,50	€/Tonne

Preisnotierungen
Milcherzeugnisse

Legende

BVK (nüchterne Kälber) Nüchterne Kälber ab Hof: Mutterkälber gegenüber Bullen: Doppellender: - 150 Euro; Weißblau: - 100 Euro; Milchtyp: - 50 Euro.

Adriaens (Kühe geschlachtet) Organisierter Transport: 25 Euro/Tier (fakultativ). Versicherung Bandwurm/BSE: 8 Euro/Tier für P/O/R/U; 14 Euro/Tier für E/S.

Dept.LV (Kühe geschlachtet) Frei Schlachthof gemäß EU-Standardaufmachung.

BCZ (Reeller Auszahlungspreis Milch - monatlich) Gewichteter Durchschnittspreis inkl. Monatsprämie, excl. Jahresprämien und Nachzahlungen.

Matif - Chicago (Raps - Sojabohnen) Differenz = Differenz gegenüber der Vorwoche (nicht gegenüber Vortag).

focus

Mehr als eine klassische
Betriebsbuchführung

BAUERNBUND
für eine starke Landwirtschaft

STARTEN SIE JETZT [BAUERNBUND.BE/FOCUS](https://bauernbund.be/focus)

Identifizierung und Erhalt alter Obstbäume

Im Rahmen des Projektes „Grüne Dörfer, Resilienz und aktive Dorfgemeinschaften“ auf dem Territorium der LAG „100 Dörfer eine Zukunft“ bietet Agra Ost Interessenten die Möglichkeit, wertvolle alte Obstbaumsorten (Äpfel, Birnen, Pflaumen, Kirschen, Quitten, Mispeln,...) identifizieren zu lassen und mithilfe von Ablegern zu erhalten und zu vermehren.

Alte Obstbäume, die bereits seit Jahrzehnten erfolgreich und produktiv an ihrem Standort stehen, unterscheiden sich mitunter von heutigen kommerziell gehandelten Sorten und eventuell handelt es sich sogar um einzigartige Sorten, die auf Dauer verloren gehen, wenn der Baum eingeht. Eine Veredelung ermöglicht es, diesen Baum zu vermehren und auf lange Sicht zu erhalten. Dabei wird

ein passender junger Zweig auf den Stamm einer standortangepassten Sorte angebracht und verwächst mit dieser, so dass diese neue Krone eine Kopie des ausgewählten Baumes ist.

Wenn Sie einen alten Obstbaum haben, den Sie gerne erhalten und/oder vermehren möchten, können Sie sich bei Agra Ost melden. In einem ersten Schritt versuchen wir, die Sorte zu bestimmen und sprechen die Modalitäten zum Schneiden von Edelreisern mit Ihnen ab. In einer weiteren Phase dieses Projektes kann ein (kommerzieller) Erwerb dieser Bäume im Rahmen unseres alljährlichen Sammelinkaufes in Betracht gezogen werden. Das Projekt wird auf dem Territorium der LAG „100 Dörfer 1 Zukunft“ durchgeführt und beschränkt sich somit auf die Eifel-



gemeinden im Süden Ostbelgiens. Weitere Infos finden sie ebenfalls unter <https://leader-ostbelgien.be/lag-100-doefer-1-zukunft/gruenedoefer>.

Kontakt: José Wahlen, Agra Ost, Tel. 080/22.78.96, info@agraost.be

MIT UNTERSTÜTZUNG VON



Ostbelgien



Europäischer Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums: Hier investiert Europa in die ländlichen Gebiete.

SENIOREN EIFEL

Ein Tag im Ferienland Bernkastel-Kues

Am 02. Mai 2024 fand unsere diesjährige Frühjahrsfahrt statt; 77 Senioren*innen waren dabei. Unser Ziel war Bernkastel-Kues im Moseltal.

Am Vormittag besuchten wir das Zylinderhaus-Museum. Das Museum besteht seit 2017. Beim Betreten des Gebäudes beginnt für den Besucher eine Zeitreise in eine längst vergangene Epoche. Schwerpunkt sind Oldtimer-Autos und Motorräder aus den dreißiger Jahren. Das Museum bietet aber auch einen umfassenden Einblick in die Warenwelt der damaligen Zeit.

In einer Ladenstraße ist eine Vielzahl von alten Geschäften eingerichtet. Zu sehen sind z.B.: eine historische Apotheke, ein „Tante Emma Laden“, ein Spielwarengeschäft, eine Fahrschule, ein Radiogeschäft und Vieles mehr. Beim Verlassen des Museums konnte man nur noch sagen: „Das hat sich gelohnt, das war super!“

Nach dem Museumsbesuch ging es direkt nebenan ins Restaurant; dort gönnten wir uns ein leckeres Mittagessen. Für den Nachmittag war eine Schifffahrt entlang der vielen Weinberge, von Bernkastel nach



Kröv, geplant. Im Schiff wurde die Sicht nach draußen durch heftige Regenschauern getrübt; trotzdem herrschte eine gute Stimmung auf dem Schiff.

Die Frühjahrsfahrt endete im Restaurant Rauschen in Rodt. Dort durften wir einen schmackhaften „Kalten Teller“ genießen. Glücklicherweise und zufrieden fuhren alle nach Hause.

Peter und André sorgten für eine reibungslose Busfahrt.

.....

Rudi u. Christel Henkes (i.A. - Vorstand)



VIERTÄGIGE SAISONALE KOCHREIHE IN BÜTGENBACH

Kochkurs: „Kochend in den Sommer“

In Zusammenarbeit mit den Ländlichen Gilden lädt Kochreferentin Andrea Niessen im Monat Juni über vier Abende in ihre Seminarküche nach Bütgenbach ein.

Im Fokus stehen regionale und saisonale Zutaten, die sich am hiesigen Obst- und Gemüsekalender orientieren. Wie schon Tradition wird an jedem Kurstag oder -abend ein komplettes Menü inklusive Aperitif und Gruß aus der Küche vorbereitet und sicherlich mit Genuss verkostet. Im Sommer-

kochkurs liegt der Schwerpunkt auf leichtere Speisen wie kleine Häppchen beim Aperitif und leckeren Vorspeisen. Die viertägigen Kurse finden Donnerstagsabends am 6., 13., 20. und 27. Juni von 18.30 bis 22.30 Uhr statt. Der Kurs ist nur als 4er Block buchbar und kostet für Mitglieder der Ländli-

chen Gilden 200 Euro, Nicht-Mitglieder zahlen 220 Euro. Darin enthalten sind die Kurskosten, Rezepte, Zutaten und natürlich das Verkosten der zubereiteten Speisen in angenehmem Ambiente. Anmeldungen sind bis eine Woche vor Kursbeginn online auf der Website www.laendlichegilden.be oder telefonisch unter 080/41.00.60 möglich. Die Anzahl Plätze sind begrenzt! Nach Anmeldefrist erhalten Sie ein Schreiben mit allen Informationen und der Zahlungsaufforderung.

NEUER KURS IN KELMIS

Sommerbackkurs: herzhafter Hefeteig: Sommerliche Gemüsekuchen, Schnecken, und Co.

Die Ländlichen Gilden bieten in Kooperation mit Karin Laschet von der Seminarküche „Naturgenuss“ einen neuen Sommer-Backkurs an. Dieser findet am Dienstag, 4. Juni, von 18.30 bis 22.00 Uhr in Kelmis statt. Hierbei dreht sich alles um den herzhaften Hefeteig. Denn was gibt es schöneres als für ein Treffen, ein Picknick oder eine Gartenfeier mit Freunden selbstgebackene Hefeschnecken oder gefüllte Gemüsetaschen mitzubringen? Die Kursteilnehmer lernen das köstliche, junge

Gemüse sowie das Prinzip der Hefe und des Hefeteigs kennen. Verschiedene Getreidesorten mit ihren Backeigenschaften werden durch die erfahrene Kursleiterin vorgestellt. Unter professioneller Anleitung stellen die Teilnehmer sommerliche Gemüsekuchen, Gemüseschnecken, Kräuterkäsewaffeln und gefüllte Taschen her, lernen Backtricks, die das Backen erleichtern und kosten natürlich die herrlich duftenden Resultate aus dem Ofen.

Diese Zubereitungen sind mit vollwertigen, biologischen Zutaten hergestellt. Es gibt sogar vegetarische, vegane, gluten- und laktosefreie Varianten, so dass jeder Teilnehmer auf seine Kosten kommt! Die Kosten für die Teilnahme, Unterlagen und Zutaten betragen 45 EUR p.P., Mitglieder der Ländlichen Gilden zahlen 5 EUR weniger. Anmelden kann man sich online unter www.laendlichegilden.be oder unter 080/410060.

Gärten voller Diversität

Wie schon zur Tradition geworden, organisieren die Ländlichen Gilden am letzten Juniwochenende wieder die beliebte Besichtigungsfahrt zu den „Offenen Gärten“, dieses Jahr in Kooperation mit dem Landfrauenverband. Aus organisatorischen und logistischen Gründen können wir diese Fahrt nicht wie gewohnt am Samstag und am Sonntag anbieten, sondern **nur am Samstag, den 29. Juni**.

Das Besondere an den „Offenen Gärten“ ist, dass es überwiegend Privatgärten sind und die Besitzer für Fragen und Tipps zur Verfügung stehen und man ungezwungen mit ihnen austauschen kann. Begeisterte Gartenbesitzer erzählen Ihnen gerne, wie sie das nasse Wetter in den Griff bekommen haben. Zusätzlich hat den eh schon strapazierten Gärten auch noch Spätfrost arg zugesetzt.

Diese Leidenschaft, die Sie als Besucher spüren, wird hoffentlich auch Sie dazu inspirieren, zu Hause anzufangen. Aber vielleicht haben Sie selbst keinen Garten und wollen einfach nur all die Schönheit genießen, die andere geschaffen haben.

Anmeldungen für die Fahrt am Samstag, 29. Juni sind bis zum 1. Juni unter 080/41.00.60 oder auf der Website der Ländlichen Gilden möglich. Achtung: die Nachfrage ist hoch und die Plätze im Bus begrenzt! Die Tagesfahrt startet früh morgens um 7.20 Uhr ab St. Vith, weitere Zustiegsmöglichkeiten gibt es in Amel (7.30 Uhr), Bütgenbach (7.45 Uhr), Elsenborn (7.50 Uhr), Eupen (8.20 Uhr), Kettenis (8.30 Uhr) und Eynatten (8.40 Uhr). Nach der Anmeldung erhalten Sie alle genauen Zustiegsorte sowie den detaillierten Zeitablauf. Die Fahrt kostet für Mitglieder 70 Euro und für Nicht-Mitglieder 75 Euro (inkl. Busfahrt, Eintritte und Mittagessen). Dieses Jahr haben wir 4 Gärten ausgesucht, die verschiedener nicht sein könnten, lassen Sie sich überraschen.

Hier eine Kurzvorstellung der ausgesuchten Gärten:

,t Zonhof in Zonhoven

Ein beruhigender Garten mit romantischer Atmosphäre und einer großen Vielfalt an



Stauden, Sträuchern und kleinen Zierbäumen. Im Garten befindet sich ein langer Rosentunnel. Der Rasen ist von gefüllten Beeten mit trockenheitstoleranten Pflanzen wie Hemerocallis, Phlox, Sanguisorba, Veronicastrum usw. umgeben. Es gibt einen schattigen Garten, mehrere Sitzplätze und einen kleinen Gemüsegarten. Die selbstgemachten Keramiken der Besitzerin werten den Garten auf.

Garten der Familie Cluyssen-Poelmans in Houthalen-Helchteren

Diesen Garten besuchen wir mittlerweile zum dritten Male (nach 2012 und 2018), aber aus gutem Grund, denn die Besitzer überraschen immer wieder mit neuen Ideen und neuen Bepflanzungen. Wo noch vor etlichen Jahren Buxbäume die verschiedenen Kammern im Garten aufteilten, stehen jetzt verschiedene Blatt- und Blumenkombinationen. Ein sehr attraktiver Garten, aufgeteilt in Gartenräume, jeder mit einem eigenen Thema. Blumengarten, insektenfreundlicher Garten und Wassergarten. Ein Teich und ein Springbrunnen sorgen für Ruhe. Der schönste Platz ist die Terrasse am Teich. Nach einem leckeren Mittagessen in der Brasserie „Magnifico“ auch in Houthalen-



Helchteren (im Preis enthalten) führt uns die Reise in den Garten von Frau Hartl in

Herk-De-Stad. Größtenteils informeller, schöner offener Garten mit gepflegten Beeten und Rasenflächen. Gemüse-, Obst- und Kräutergarten. Jede Menge Bambus und blühende Sträucher. In diesem Garten gibt es wenig Pflasterung. Die Wege sind meist mit Rinde ausgelegt. Mehrere Solitäräume und eine Laubschneise mit Kletterrosen spenden Schatten. Hier und da gibt es hausgemachte Kunstwerke aus Beton.



Der letzte Garten der Familie Vreven liegt auf dem Heimweg in der Nähe von Bilzen

Ein großer Küchengartenkomplex mit speziellen Gemüsesorten, Kräutern und Früchten aus biologischem Anbau. Diese oft sehr dekorativen Pflanzen sind didaktisch angeordnet und vermitteln ein Bild davon, wie Ihr Gemüsegarten in naher Zukunft aussehen könnte. Seit fast 40 Jahren wird hier mit essbaren Pflanzen aus aller Welt experimentiert (auch in Zusammenarbeit mit dem Unternehmen Ortis aus Elsenborn).



Dem Kräuterexperten und ehemaligen Besitzer und Chefkoch des anliegenden Restaurants t Vlierhof (geschlossen wegen Pensionierung) Dominique Vreven geht es vor allem um die gesundheitlichen Aspekte der angebauten Pflanzen.

